



Bereicherung: Erzieherin Luisa Fernanda Escobar Rios (links) neben Chefin Ursula Kaupel (Mitte) und Katja Brandt von der Stadt

Foto Philipp Hannappel

Von Bogotá nach Friedberg

Luisa Fernanda Escobar Rios sitzt ganz still am Tisch im Büro ihrer Chefin. Fast schon schüchtern. Doch schon bald lächelt die junge Erzieherin mit den langen schwarzen Haaren, den goldenen Creolen und dem weinroten Pulli mit Zopfmuster. Was sie aus dem Munde ihrer Chefin Ursula Kaupel in der Kindertagesstätte Räuberhöhle am Rande der Altstadt von Friedberg hört, gefällt der Kolumbianerin sichtlich. Auch die Worte von Katja Brandt tun ihr gut. Brandt kommt von der Pädagogischen Fachberatung der Stadt und lobt das „enorm gute Fachwissen“ von Rios in frühkindlicher Bildung. Der im lateinamerikanischen Herkunftsland erworbene Hochschulabschluss zahle sich aus.

Dieses Lob gilt nicht nur Luisa Rios, sondern auch den mittlerweile 14 anderen jungen Erzieherinnen aus Kolumbien in den Diensten der Stadt. Den jüngsten Neuzugang Melina Ortiz Gutierrez hat die Kreisstadt vor wenigen Tagen willkommen geheißen, sie arbeitet fortan im Kindergarten Mäuseburg. Die 15 Frauen sind nach den Worten von Kaupel hoch motiviert: „Sie wollen etwas bewirken, das merkt man im Alltag.“ Die Kolumbianerinnen setzten ihr Hochschulwissen auf in die Tat um, ergänzt Brandt. Sie leisteten tolle Beziehungsarbeit und könnten „aus kleinen Situationen etwas Tolles machen“.

Das gelte auch und gerade für Rios. Die 31 Jahre alte Erzieherin sei eine gute Beobachterin. „Wenn ein Kind musikalisch ist, fängt sie einfach zu tanzen an“, nennt Brandt ein Beispiel. „Sie

FRIEDBERG Die Stadt hat mittlerweile 15 Erzieherinnen aus Kolumbien angeworben. Die jungen Frauen werden nicht nur für ihr „enorm gutes Fachwissen“ gelobt.

Von Thorsten Winter

reißt uns mit ihrer Lebenslust mit“, schwärmt ihre Chefin.

Rios arbeitet seit Februar des vergangenen Jahres für die Stadt Friedberg. Zuvor hat sie an der Universität in Quindío westlich von der Hauptstadt Bogotá studiert und ist sieben Jahre lang in ihrer Heimat als Erzieherin tätig gewesen, wie sie berichtet. Das heißt, sie hat sich demnach unter anderem professionell um Kinder gekümmert. Auf einer Halbtagsstelle bis 13 Uhr. Sie habe von dieser Arbeit allerdings nicht leben können. Zumal sie im Dezember und Januar regelmäßig nicht als Erzieherin arbeiten können. In dieser Zeit würden Erzieherinnen vor den Weihnachtsferien nach Hause geschickt, ohne Gehalt. „Deshalb habe ich werktags noch bis 20 Uhr als Sekretärin gearbeitet“, erzählt sie mit spanischem Akzent. Und Englisch-Nachhilfe habe sie auch noch gegeben. Alles zusammen habe ihr umgerechnet etwa 600 Euro im Monat eingebracht.

Vor diesem Hintergrund schaute sie sich eines Tages nach einer anderen Möglichkeit um, mit ihrem an der Hochschule erarbeiteten Wissen und Können an weiterzukommen. Ein Freund habe sie

auf die Idee gebracht, sich in Deutschland zu bewerben. Der Mangel an Erzieherinnen hierzulande hat sich international herumgesprochen. Und Agenturen wie Talent Orange machen sich diesen Mangel zunutze. Sie vermitteln ausländische Fachkräfte unter anderem nach Hessen. Auch Rios wandte sich an diese Agentur, auf die sie im Verlauf einer Internet-Recherche stieß.

Das Unternehmen hat bisher 150 Erzieherinnen ins Rhein-Main-Gebiet gebracht, in der Wetterau nach Karben und eben Friedberg, wie eine Sprecherin mitteilt. Auch Bad Homburg und Dreieich, Hanau und Neu-Isenburg nehmen die Dienste von Talent Orange in Anspruch. „Davon profitieren vor allem die Kinder, aber auch unser gesamtes Team“, sagt Christine Diegel, die Erste Stadträtin von Friedberg.

Um Fachkräfte aus der Region anzuwerben, hat sich die Stadt Friedberg längst so einige Anreize einfallen lassen. Dabei geht es nicht nur um Geld. Der Katalog umfasst zwei Dutzend Angebote. Ein höheres Gehalt für die Fachkräfte reicht längst nicht mehr aus. Die Kreisstadt gewährt ihnen schon seit Jah-

ren mehr Geld, als nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst im Grunde vorgesehen ist. Sie gruppiert sie in einer höheren Gehaltsstufe ein. Zum Einstieg bietet Friedberg interessierten Schülern ein Praktikum an. Die Stadt lobt Stipendien für das erste und zweite Lehrjahr aus. Denn in dieser Zeit müssen die jungen Leute noch Geld mitbringen – ein Entgelt beziehen sie nicht.

Darüber müssen sich Rios und die anderen Kolumbianerinnen keine Gedanken mehr machen. Sie erfreuen sich vielmehr an den Arbeitsbedingungen hierzulande. „Es war für unsere Kolumbianerinnen unfassbar, 30 Tage bezahlten Urlaub zu haben“, sagt Katja Brandt. Ihnen gefalle die Pädagogik. Und Rios nicht. Ihr Arbeitsalltag sei nicht so verschult. Überhaupt fühle sie sich in Friedberg sehr wohl, auch weil sie sich sicher bewegen könne. „Ich habe noch keinen Tag bereut.“

Bevor sie aber ihren Arbeitsvertrag für Friedberg unterschreiben konnte, standen Videokonferenzen und ein Interview mit Vertretern von Talent Orange in Bogotá an. Außerdem musste sie erst noch Deutsch lernen. Auch das machte sie in der Hauptstadt, bis sie mit Deutsch-Muttersprachlern frei reden und auch schwierigeren Texte verstehen konnte. Im Zweifel hilft im Alltag der Google-Übersetzer, wie die Kita-Leiterin sagt. Während des Vollzeit-Sprachkurses streckte Talent Orange ein Stipendium vor, dessen Kosten hinterher Friedberg übernahm. „Wir wollen ja nicht, dass die Frauen während des Sprachkurses in existenzielle Krisen fallen“, sagte Brandt.

„Ich dachte gleich, das muss etwas Altes sein“

GLAUBURG Eine Schülerin findet einen Kelten-Armreif / Nun könnte er ins Museum kommen

Als die Schülerin Lilly Then mit ihrer Freundin in der Umgebung des Glaubergs durch Feld und Flur spazierte, fiel ihr am Rand eines Ackers ein Armreif auf, der in einem Erdklumpen steckte. „Ich dachte gleich, das muss etwas Altes sein“, sagte sie sich und nahm den Fund mit. Wie sich herausstellte, handelt es sich tatsächlich um ein altes Objekt, ein sehr altes sogar. Denn der Zufallsfund des Mädchens aus der Wetterau entpuppte sich als bronzenener Armreif aus der frühen Eisenzeit, wurde also vor rund 2700 Jahren gefertigt.

Dank des verantwortungsbewussten Verhaltens der Schülerin befindet sich dieser Fund nun in der Obhut der Keltenwelt am Glauberg. Nach Einschätzung von Fachleuten im Forschungszentrum der Keltenwelt war der Armreif wohl Teil einer frühisenzeitlichen Tracht. Als charakteristisch für solche Schmuckstücke aus der Hallstattzeit, wie die Epoche auch genannt wird, gelten ein runder Stabquerschnitt, wulstige Enden und feine Rippenverzierungen. Meist Gräbern höher gestellter Persönlichkeiten beigegeben, geben diese Armreife der Keltenforschung heute wichtige Hinweise auf Schmuckvorlieben und gesellschaftliche Rollen in jener Epoche.

Was Lillys Fund nach den Worten von Marcus Coesfeld, Direktor der Keltenwelt am Glauberg, so besonders macht, ist, dass der Reif vollständig und unbeschädigt erhalten geblieben ist. Vor allem aber, dass es sich für den Glauberg und sein Umfeld um ein Unikum han-

delt, denn die dort bisher gemachten spektakulären Funde – kostbare Grabbeigaben und besonders die Statue eines Fürsten – stammen aus einer späteren Zeit der keltischen Kultur. Den Fund des Armreifs sieht man in der Keltenwelt als Beleg, dass sich die Kelten schon in der frühen Eisenzeit am Glauberg etabliert hatten.

Funde wie der von Lilly können den Archäologen außerdem Hinweise geben auf noch unentdeckte Grabhügel.

Jedenfalls soll das Gebiet um die Fundstelle nun näher untersucht werden. Wo genau sich der Fundort befindet, wird nicht bekannt gegeben, denn immer noch gibt es rund um den Glauberg Schwierigkeiten mit unbefugten Schatzsuchern.

Lilly und ihre Familie haben sich vorbildlich verhalten, wie Coesfeld hervorhebt. Die Schülerin packte ihren Fund in einen Beutel, nahm den Armreif mit nach Hause und zeigte ihn ihrer Mutter,

die mit ihrer Tochter in Internet recherchierte und zum Schluss kam, es könne sich um ein keltisches Schmuckstück handeln. Dann war eine Zweitmeinung gefragt. Lilly zeigte den Fund ihrem Geschichtslehrer an der Gesamtschule Konradsdorf, der die Einschätzung bestätigte und sich mit dem Forschungszentrum der Keltenwelt in Verbindung setzte.

Der Weg dorthin war im übertragenen Sinn kurz. Denn zwischen der Keltenwelt und der Gesamtschule Konradsdorf gibt es eine Kooperation. Was heißt, dass die Epoche der Kelten in Zusammenarbeit mit Archäologen der Keltenwelt im Geschichtsunterricht näher behandelt wird – nicht nur in der Theorie, sondern auch mit Aktionen etwa zur experimentellen Archäologie in Handwerk und Landbau.

So war denn auch Lilly schon während ihrer Grundschulzeit immer mal wieder „auf dem Berg bei den Kelten“, wie sie sagt. Der Armreif wird nach Reinigung und Aufbereitung zunächst unter Verschluss im Depot der Keltenwelt aufbewahrt. Erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wird das hierzulande seltene Stück aus Anlass des 30-Jahre-Jubiläums des Fundes der Statue des Keltenfürsten und der Eröffnung der Keltenwelt am Glauberg vor 15 Jahren am letzten Wochenende im Juni.

Danach soll das Schmuckstück von der Landesarchäologie in Wiesbaden verwahrt werden. Möglich ist jedoch, wie es heißt, dass Lillys Fund irgendwann einen Platz im Museum der Keltenwelt bekommt. was.



Nachwuchs-Archäologin: die Schülerin Lilly Then mit ihrem Fund Foto dpa

Heiraten im Riesenrad

MAINZ Stadt feiert vier Tage lang die Johannismacht

Wer sich am Freitag, also gleich zum Auftakt der dann noch bis Montag dauernden Mainzer Johannismacht, ins Riesenrad am Rheinufer traut, kann sich dort ausnahmsweise sogar trauen lassen. Denn das Mitsommer-Angebot der evangelischen Kirche – „einfach heiraten“ – ist in diesem Fall beinahe wörtlich zu nehmen. Zumindest einen Segensspruch dürfen sich Paare aller Art, ob gleichgeschlechtlich, hetero oder queer und ganz gleich welcher Religion, bei dieser Gelegenheit abholen. Und können so beispielsweise ein einst gegebenes Eheversprechen noch einmal erneuern.

Wer sich bei einer kurzen Gondelfahrt mit einem Pfarrer, was laut Dekanat Mainz ohne Voranmeldung am Freitag zwischen 12 und 16 Uhr möglich ist, tatsächlich das Jawort geben möchte, muss allerdings eine standesamtliche Traurkunde und die Personalausweise dabei haben. Und wenigstens einer der beiden Heiratswilligen sollte bei einer kirchlichen Trauung im Riesenrad, gerne auch mit dazugehöriger Hochzeitsgesellschaft, schon evangelisch sein.

Alle anderen Programmpunkte des viertägigen Volksfestes, das in guten Jahren bis zur finalen Drohnenshow am Montagabend gut eine halbe Million Besucher nach Mainz lockt, lassen sich dagegen wie immer unabhängig von Alter, Religion und Nationalität genießen. Das gilt etwa für den antiquarischen Büchermarkt, der zum mittlerweile 40. Mal rund um die Kabarettbühne auf dem Ballplatz ausgerichtet wird. Aber auch für den Künstlermarkt und die Kulinarik-Meile auf der Flusspromenade, die sich am Samstagnachmittag noch dazu besonders gut dafür eignet, vom Ufer aus die Johannismacht-Segelregatta im Auge zu behalten. In der Altstadt selbst finden sich

links und rechts der Ludwigsstraße zu dem mehrere Bühnen, zwei Weindörfer – auf dem Marktplatz und dem Leichhof – sowie etliche Stände und Fahrgeschäfte.

Noch dazu werden Gäste in der City am Wochenende von mehreren Straßenkünstlern überrascht. Und selbstredend dürfte es bei deren kurzen Auftritten immer wieder auch um das Leben des erfindungsreichen Johannes Gutenberg gehen, der Mitte des 15. Jahrhunderts das Buchdrucken mittels beweglicher Metalllettern entwickelt und so für eine Medienrevolution gesorgt hat.

Was ihm posthum den 1998 von amerikanischen Journalisten verliehenen Ehrentitel „Man of the Millennium“ einbrachte. Schließlich hatte der Mainzer seinerzeit den Weg für eine deutlich schnellere und günstigere Produktion von Büchern bereitet und damit nicht zuletzt das bis dahin geltende Bildungsmonopol des Klerus aufgehoben.

Mit diesem Wissen ist letztlich wohl auch das am Samstag von 16 Uhr an zu erlebende öffentliche Gauschen auf der Hauptbühne am Liebfrauenplatz besser zu verstehen: Bei der „Buchdruckertaufe“ werden vor allem junge Mediengestalter und Schriftsetzer zum Ende der Ausbildung von kräftigen Packern in einen gut gefüllten Wasserbottich geworfen, um auf diese Weise von den Sünden der Lehrzeit befreit zu werden.

Wer es eher geruhsam mag, kann sich zuvor schon an einem Preisquadräteln genannten mittelalterlichen Würfelspiel versuchen, bei dem kleine, quaderförmige Bleistücke, zum Einsatz kommen. Oder aber sich auf die Suche nach seltenen Randerscheinungen begeben, wie dem nur am Sonntag von 15 bis 18 Uhr zu erlebenden Kinderprogramm im Hof der Maria-Ward-Schule am Ballplatz. sug.

Etatberatung soll verschoben werden

WIESBADEN SPD warnt vor den Folgen für die Stadt

Die Auseinandersetzung um eine neue Koalition in der Wiesbadener Stadtverordnetenversammlung spitzt sich zu. Ein Antrag der möglichen künftigen Koalitionäre CDU, Grüne, Volt und FDP und Pro Auto für den Finanzausschuss würde nach Ansicht der SPD verhindern, dass noch in diesem Jahr ein Etat beschlossen werden könnte. Der Finanzausschuss tagt am Montag.

Werde dieser Antrag beschlossen, drohten erhebliche Folgen für die gesamte Stadtgesellschaft, heißt es in einer Mitteilung der SPD-Fraktion. Ohne einen Etat-Beschluss noch in diesem Jahr sei vor allem eine Finanzierung der freiwilligen Leistungen von Januar an nicht mehr gesichert. Das betreffe alle Vereine, Initiativen und bezuschussten Träger.

In dem Antrag wird der Magistrat aufgefordert, bis zur Stadtverordnetenversammlung am 10. Dezember zu klären, welche Folgen die im Antrag geforderte Verschiebung der Etatberatungen hätte und wie man die Folgen mildern könne. Außerdem soll der Magistrat prüfen, ob das „Zero-Based Budgeting“ beim Etat 2027 bereits angewendet werden könne. Bei diesem Verfahren wird – vereinfacht ausgedrückt – nicht mehr das Budget des Vorjahres als Basis genutzt, sondern alle Finanzplanung beginnt bei null.

Die SPD-Fraktion hält dem Antrag entgegen, dass ein rechtzeitig vorgelegter Haushalt das zentrale Steuerungsinstrument der Kommune sei. Das sei bisher stets gelungen. Mit der geplanten Verschiebung sei diese Verlässlichkeit nicht mehr gegeben. jor.

Wissen erweitern auf der Saalburg

BAD HOMBURG Seit dem Wiederaufbau der Saalburg Ende des 19. Jahrhunderts ist das Gelände des Römerkastells im Taunus eine Forschungsstätte für Archäologen. Wer sich das einmal konkret ansehen will, sollte am Wochenende des 20. und 21. Juni den Thementag „Experimentelle Archäologie“ besuchen. Wissenschaftler dieses Forschungsfelds bauen Gegenstände, Werkzeuge und Gebäude nach, um Hinweise darauf zu erhalten, wie der Alltag in früheren Epochen wie der Antike abließ. Die Saalburg

gewährt Einblick in Handwerke und Techniken, die heute kaum noch jemand beherrscht: Feuermachen, Eisenverarbeitung und Bronzeguss zum Beispiel.

Am Nachmittag vor dem Themenwochenende dreht sich auf der Saalburg alles um die Wandmalerei von Echzell. Das Gemälde stellt Mythen rund um die Insel Kreta dar. Die Führung aus der Reihe „AfterWorkArchaeology“ mit Saalburg-Direktor Carsten Amrhein beginnt am 19. Juni um 16 Uhr und dauert 90 Minuten. jff.

Sommerfest in Kriftel

26.06.
10 - 18 Uhr

Freut euch auf tolle Aktionen!

<p>Hüpfburg Hier darf nach Herzenslust getobt und gesprungen werden.</p>	<p>Kinderschminken Wir zaubern farbenfrohe Motive auf Kindergesichter.</p>
<p>Lieferantenvorfürungen Die Lieferanten stellen ihre Produkte vor.</p>	<p>Fürs leibliche Wohl Vor dem Markt werden regionaler Handkäse und Bratwürste gegrillt.</p>

toom.de
Respekt, wer's selber macht.